

Dornach. 27. Dez. 1918. Fort. Dr. R. Steiner. 1.

S. 4. Alle Einweihung geht über Schiften - Grade
hinauf. Dies bezeichnet man die 1. Schif, denn
1. Grad der ägypt.-chald. Einweihung an einem
Wort: der Einweihende hat zu verstehen durch das
Tor des Menschen. & 4: der Mensch selber sollte
zum Tor der Erkenntnis gemacht werden. Der
Mensch sollte erkannt werden, weil, wenn man
an diesem Eingangstor in die Welt am Menschen selbst
das Wesen des Menschen erkennt, kann man auch
in das Wesen der Welt auf dem Wege durch den
Menschen einbringen. Daher "Erkenne dich selbst"
gleichbedeutend mit Eintreten in das Weltwesen
durch das Tor des Menschen. — — —

S. 5.
was vereint den Menschen mit dem ausserirdischen
Kosmos, das stellt sich für die Erkenntnis dar,
wenn der Mensch ging durch das Tor des Menschen.
In sich gewissenmaßen trug der Mensch die Über-
reste seines Zusammenhangs, aus denen sich
hergeleitet hatte beim Übergang der Monden-
zeit zur Idemmatie.

S. 6. Er lernte in sich selbst kennen, wie er als
eigentlicher Mensch und wie er eigentlich ist in einem
irdischen Leib, der aus den Resten der Idemmatie

27. XII. 1918. Donach

zusammengereicht ist, sondern er lernte
kennen, wie in sein ganzes menschliches Wesen
eingeflossen ist dasjenige, was von der gesamten
außerirdischen Sternenvelt aus geht; der Mensch
entdeckte durch sein Selbsterkenntnis die Natur,
konnte man sagen, des Sternenhimmels. Er lernte
kennen, wie er von Stufe zu Stufe herabgestiegen
ist, bevor er auf der Erde angelangt ist, und wie er
irdischen Leibe verkörpert wurde. Und er sollte
beim Tode des Menschen diese Mission, diese acht
wundergeheimlich aufgeföhrte, wie der Mensch
steigern. Er sollte unermesslich während seiner Er-
weilung den Rückweg antreten durch diejenigen Stufen
hinab, auf die er herabgestiegen ist, bis er hinunter
physischen Leibe geboren worden ist. —
I. — — was für den alten Menschen wesentlich
Vorbereitung war, das war, dass er durch unermesslich
jenen inneren Seelenzustand, der sich nur mit einem
Wort da drin bezeichnen lässt, dass man sagt,
er musste durchgeführt werden im stärksten Maße
durch jene Föhrung, welche der Mensch immer empfand,
wenn er wahrhaftig und wirklich vorwiegend
hij unbekanntes geföhrte und mit vollen Bewusstsein

27. XII. 1918. Donach.

4

— — S. 8. Ist aus dieser Seelenströmung heraus,
die wacker aufgemacht würde, die uns wirklich
erlebt würde, oder Meuffen seine Seele nicht
fühle als Furcht vor irgend etwas, was eben das
Unbekannte war, denn es sollte erst durch diese
Furcht zur Erkenntnis hingeführt werden, — aus
diesem Seelenzustand heraus würde dann
hingeführt vor dasjenige, was ich eben charakteris-
tiert habe, vor das Heruntersinken des Men-
schen durch die Regionen der Himmel oder der
geistigen Welt, in denen die 8 Stufen wie der
Himmelsleiter stehen. — — —

S. 9. Er fing an, sich als ein Bürger der ganzen
Welt zu betrachten; er fing an, sich zugehörig zu betrach-
ten zu den Himmeln, die man sehen kann, und
auch zu denen, die man nicht sehen kann. Er fing
an, sich eins zu fühlen mit der ganzen Welt,
sich wirklich als Mikrokosmos zu fühlen, nicht
bloß als ein kleines Teil, sondern als ein kleines
Welt zu fühlen, er fühlte seinen Zusammenhang
mit Planeten und Fixsternen etc.

27. XII. 1918. Dornach

4.

F. II. wollte man in Weltall bilden, nicht
man durch das Ton der Menschheit.

Der 2. Grad der geistlichen Grad der Selbsterkenntnis. S. 10)
Innerhalb dieses 2. Grades kann gewissermaßen alles
in Bewegung, was in 1. Grade wir in erlebter Wissen er-
fahren worden war. - Dieser Inbegriff kommen von
Erkenntnis - man lernt in 2. Grade nicht nur Ken-
nen, wie man zugeteilt dem Makrokosmos, sondern
man wird eingepreist in die ganze Bewegung des
Makrokosmos. Man geht gewissermaßen mit der
Sonne durch den Tinkreis; man lernt dadurch,
das man mit der Sonne durch den Tinkreis geht,
kann auch den ganzen Weg, welcher irgend ein
Äusserer hindurch auf den Menschen selbst wirkt.
Der Mensch kennt ja, wenn er wie der Äusserer
welt gegenübersteht, mit dem gewissermaßen ge-
istlichen Vermögen wie den Anfang eines sehr
ausführlichen Prozesses. Sie sehen eine Farbe, man
sieht die Vorstellung der Farbe, befallen vollends
diese Vorstellung im Gedächtnis, in der Erinnerung,
aber weiter geht es nicht. Das sind 3 Stufen.
Das wäre gerade, wenn man das als etwas Vollendes.
Es betrachten würde, wie wenn man den Tageslauf,
der 12 Stunden mit der Sonne hat, wie 3 Stunden
lang betrachten würde.

24. II 1918. Dornach S. M.

5.

Wenn also dasjenige, was du Mensch als eine
Impression von außen aufnimmt, was er
eigentlich höchstens bis zu der Gedächtnisvorstellung
verfolgt, das werft er ihm von der Gedächtnisvorstellung
hin zu einem weiteren Prozeß, der auf weiteren
9 Stufen. Der Mensch wird selbst ein Beweg-
ches, wird innerlich gewissenmaßen drehen-
von einem lebendigen sich drehenden Rad,
wie die Sonne im Himmelsrad befestigt
scheinbar im herztigen Begriffe gesprungen.
So lernte der Mensch selbst kennen. Er
lernte aber damit auch die Gesetze der
großen Welt kennen. Lernte er in 1. Grade
kennen, wie er da unten steht in der Welt, so
lernte er in 2. Grade kennen, wie er sich bewegt
innerhalb der Welt.

Ohne diese Erkenntnisse als Lebenskenntnisse
ist nicht dasjenige zu erreichen, was jeder in den
3. Grad, in die 3. Stufe Eingeweihte, in den alten
Zeiten wirklich durchgemacht hatte.

S. 14. - das war es, was eben gerade erworben
wurde, nicht durch die 2 ersten Stufen bis zum 3. Grade
hin: die Möglichkeit, aus Raum in Zeit herüberzu-
gehen.

24. XII. 1918. Dornach. S. 14

Q.

Denn dritte Stufe würde mit einem Wort so bezeichnet,
das man etwa in deutscher Sprach ausdrücken
kann: der Eingeweihte ging durch das Tor des
Todes, d. h. er wüsste sich jetzt wirklich außerhalb
des Raumes, in dem sich das leibliche Menschenleben
zupfen Geburt und Tod abspielt, und außerhalb der
Zeit, in welcher dieses Menschenleben verläuft. Er
würde sich jenseits von Zeit und Raum, in Dä-
monien, zu bewegen. —

— Überall müsste der Ausgangspunkt ge-
nommen werden für den 3. Grad von all dem,
was erlebt werden kann — wenn man den Tod,
den ernt den Menschen aus dem Leib herausführt,
erlebbar macht schon innerhalb des Leibeslebens.

— S. 15: man müsste jetzt einen Begriff
zu verbinden mit dem Worte, außerhalb seines
Leibes sein, — wobei dieses außerhalb über-

räumlich verstanden war. Also man müsste
denn einen erlebbaren Begriff zu verbinden.

Da was er auch, in die Menschen ablegen oder
Glauben an die gewöhnliche profane Religion,
die die Religion ihres Volkes war. — — da

würde es der Mensch einzig mit seinem Gotte —

24. XII 1918. Domag.

7.

Es war im Wesentlichen erlebte Unsterblichkeit, die dieser 3. Grad brachte dem Menschen. Es war erlebte Unsterblichkeit dadurch, dass der Mensch dasjenige, was sterblich an ihm ist, verlässt, kommt, dass es ist bloß dem Kommt von demjenigen, was an ihm sterblich ist. —

S. 16, Er ging durch das Tor des Menschen und durch das Tor des Todes, um in diejenige Welt zu gehen, die alle Dinge außer ihm ist, die gewöhnliche Naturwelt ist auf unserer Erde, aber der Mensch war viel klar darüber, dass er das nur für den Kommt, was er suchte, wenn er in sich selbst hineinging.

Dann, nachdem der Mensch den inneren, wirklich schwierigen 3. Grad durchgemacht hatte, war er ohne Weiteres reif für den 4. Grad. Und man kann sagen: einfach dadurch, dass er einfach leugnet, praktiziert, hält für leben in 3. Grade, was er reif für den 4. Grad in einer Weise, wie man es umherträgt. Menschen für ihren behaupteten Kommt, denn der heutige Mensch wird — das heißt einfach in der Zeit — Epoche — wird nicht eigentlich reif innerhalb des 3. Grades,

27. XII 1918. Donach

8.

S. 16. Mit dem, was der Meuff aus sich heraus in
in die Auserwähl hineingetragen hatte, da wirken
zum Bewusstsein dieses 4. Grades erhoben, und
wird das, was man in späteren Sprachen übertrug
und übersetzt konnte mit den Worten: er wurde ein
Christophorus, ein Christusträger. Das war in Grund
genommen das Ziel dieser Mysterien einweihung,
den Meuffen zum Christusträger zu machen. Na-
türlich wurden nur einige Auserwählte welche
Christusträger - S. 17. Sie verstehen - - sie
haben sich vereinigt mit demjenigen, was ein Jo-
hannesevangelium der Logos oder das Wort genannt
wird - -

S. 18. Der alte Aegypten, in dem er sich selber ein-
Recht auf den Regeln der Initiations, fand etwas in
sich, was der heutige Meuff nicht mehr findet
kann, weil es verschwinden ist, weil es weg ist,
das ist entzogen dem Meuff, verloren gegangen,
ist aus der Meuffen^{heit} heraus verpfändet,
die meuffliche Organisation ist heute anders
als sie in alten Zeiten war.

S. 19. - der Meuff fand, wenn auch dunkel,
wenn auch nicht in voll bewussten Begriffen, so
doch fand er in jenen alten Zeiten, in dem nicht

24. X. 1918. Dmarg.

9,

hienüßig, sein Ich. Das widerspricht nicht dem,
wenn man sagt, dass das Ich in mir geboren wurde
durch das Christentum erst geboren worden ist.
— — — — — als aktives Bewusstsein erst durch das
Christentum geboren worden. Aber der Mensch fand sein
Ich, denn in diesem Ich, von diesem wirklichen,
wahren Ich, ist in Menschen der damaligen Zeit
etwas zurückgeblieben, nachdem er geboren worden
ist. Sie werden sagen: Nein, jetzt soll ein etwas
der Mensch sein Ich nicht finden? Nein,
erfindet es sich nicht; das wirkliche Ich war
einmal da, in dem wir geboren wurden. Das
jenige, was wir erleben, ist unser ein Spiegelbild
Ich. Das ist ein etwas, was das vorgebildete
Ich in uns abspiegelt. Wir erleben in der Tat ein
ein Spiegelbild, das verhält sich zum wirklichen Ich
wie das Bild, das Sie von sich im Spiegel sehen, zu
Ihren sich verhält. Aber dieses wirkliche Ich, das
während der Zeit der atavistischen Hellsehen und
bei in der christlichen Zeiten hinein gefür den wachen
Romantik, ist heute nicht in den Menschen, da auch
sein eigene Wissenschaft wissen die eigene Wissenschaft
verbunden ist mit dem Leib, spürt.

27. 8. 11 1918. Sonnt.

10,

Nun ist direkt selbst der Mensch etwas in einem
Ich darin, wenn er mit anderen Menschen in
Beziehung tritt und sich das Karma abspielt.
Wenn wir einem anderen Menschen gegenüber treten
und sich etwas abspielt zwischen uns und dem anderen
Menschen, was zu unserem Karma gehört, da
trifft etwas von dem Zeitpunkt der wahreren Ich
in uns herein. Aber das, was in uns mit Ich zusammen
kommt, was wir mit dem Worte bezeichnen, das
ist uns ein Spiegelbild. Und gerade dadurch
wird der Mensch reif gemacht während unseres 5. Auf-
st. Reifezeitraum, das Ich in einer neuen Gestalt
zu erleben in 6. Zeitraum, dass er gemeinsam
dieses Ich als Spiegelbild erlebt durch den 5. Zeit-
raum hindurch. — S. 24. So steht der Mensch
auf das myt. Zeitalter zu, dass es sich in Zukunft
sagen wird: Mein Selbst ist bei allen denen, die
mit da draussen bezeugen, am wenigsten ist
da drinnen. —

S. 25. Etwas grob gekloppt, Raum und Zeit;
In jenen Zeiten, in denen das Mysterium von
Golgotha abgespielt hat, ist der Mensch ausgehöhlt
worden, ist er fast geworden. Das ist der Redentour,

24. XII. Domag

14

das man erkennen lehrte das Myst. u. folgte
als Impuls, in dem man es in seiner Wechsellage
ziehung zu diesem Hohlwerden des Menschens be-
traf. Der Mensch muss erst wenn er um den
Wirklichkeit spürt, sich klar sein, dass der Platz
irgendwo ausgefüllt sein muss, dass er früher
hat auf für den Römern, sagen wir in der Ägypten
chaldäischen Königsdynastie. Der würde dann
ausgefüllt auf etwas von dem wirklichen Ich, das
heute Hohl war, wenn der Mensch geboren wird der
wenigstens in den ersten Kindheitstagen. Und
dieser Platz, ist nach der Christusimpuls ein.

S. 22. Heute Römische der Mensch nicht ohne Hölle
ein Christophorus werden, er wird aber ein Christophorus
unter allen Umständen, in dem in der Hölle, in
Christophorus unter allen Umständen der in ihm ist, der

Christus ist Jesus Christus

Also in dem Bedenken los werden der alten
Mysterienprinzipien zeigt sich die große Bedeu-
tung des Christusmysteriums, von dem ich geredet
habe. (Siehe Christent. abstrakt. Tafel) — — —

— — — Daran werden Sie aber auch erkennen, dass der
Erweiterungsprinzip selbst sich in alten Zeiten ein
Änderung erfahren konnte, eine Wandlung durchweisen
müsste,

27. XII Dornach.

12.

denn dasjenige, was sich die alten Mysiker, als das
in Menschen zu findende vorgelegt haben, das kann
ja heute nicht gefunden werden. Man hat sich ja
ja nicht gar so viel zugeht, dass die heutige Naturwissen-
schaft den heutigen Engländer, Franzosen, Deutschen eben
betrachtet, wie sie, wenn sie könnte, den alten Ägypter
betrachten würde. — — —

^{v. 23}
Der Mensch würde jetzt wissen, was man innerhalb
der alten Mysterien gefunden hat. Und dasjenige, was man in
4. Grad gefunden ist, das würde er haben, er kann es aber
nicht verstehen. Der Mensch kann auf, wenn er alles
weihungszeremonien durchmacht, wenn er die Wege geht,
die damals zum Christophorus geführt haben, er kann
dem Christen nicht auf diese Weise verständlich entgegen-
treten. Der alte Mensch konnte das, wenn er eingeweiht
wurde; es würde wirklich zum Christophorus. Das ist aber
eingetreten in Laufe der Entwicklung, dass der Mensch
die Möglichkeit verloren hat, in sich selber jene Weis-
heit zu finden, die dann zum Licht der Welt
heraus würde. Heute findet der Mensch einen Hohlraum
in sich, wenn er auf dieselbe Weise sucht.

Aber in Weltensang ist das nicht bedauerlich,
wenn man etwas verliert. Man wird da durch in anderer-
man trägt sich ab Mensch durch die Welt mit diesem Hohl-
raum. Der gibt einem aber wiederum besondere Fähig-
keiten. Und es wahr ist, dass gewisse alte Fähigkeiten verloren ge-
gangen sind, so wahr ist aber auch, dass gerade durch die Verluste jene
Fähigkeiten, wenn es werden können, die man wiederum ausgebildet
werden können.

27. XII. 1918. Donach

13,

224, da wir, dergemäße worden ist denn das Tor des Todes,
der wir heute in andern Weise gemäße werden. —
— die g. der Persönlichkeit nehmen einen neuen Charakter
an. Mit diesem neuen Charakter d. g. der Pers. hängt in tiefster
Licht zusammen die neue Initiation.

— Querschnitt gemacht mit der Initiation. —
— Erst mit dem Ende des 19. Jaf. kam wiederum die
Möglichkeit der Nahegenickstendens der wirklichen Leben,
dieser Initiation. Diese wirkliche, lebende Initiation
besteht nicht nur, aber es wird eine ganz andere Weise
verlaufen als die heute gepflegte. —

Darum, was damals ganz vergeblich war, in der sich
ausbreitenden äusseren Welt irgend etwas Wissenschaftliches
suchen, das wird gerade das Ding möglich, dass wir in unmittelbarer
so holt werden. Das wird eintreten immer mehr & mehr
in der Höhe eines gewissen Grades heute schon möglich, dass
sich Erkenntnisweg der gepflegt werden. —

S. 25, über die Naturgesetze hinausdringen —
wie Goethe: Goethe sucht über die Nat. Ges. hinausdringen
dringen zu der Naturgesetze, zu den Formen. Daher
begründete er gerade eine Morphologie im höchsten Sinne,
eine geistuelle Morphologie. — — So wie wir heute
wirklich vactwa Parallelen ziehen können zum
Tor des Menschen. Wir können sprechen vom Tor
der Naturformen. — Die Mogenworte waren
sehr, aber in einem etwas ungedanklichen Art, als

27. XII. 1918. Donat

14,

aus der chaotischen mittelalt. Mythik heraus, so ist es klar
wie Jakob Böhme etwas auch in seiner Sprache, von
den 7 Naturformen sprach. Aber erst oben sieht
sich deutlich und nicht sehr einfach bei J. Böhme
Dargestellt, wo die modernen Vorstellungen immer
mehr kommen und das sind diese Formen die
sich in den älteren Formen als über das Räumlich-
Zeitliche hinausgehend, zeigen. S. 26.

(Gespräch Schiller mit Goethe. Umpflanzung etc.)
— in genauer Fortsetzung von dieser Goethe'schen
Pflanzen- u. Tierwelt-Metamorphose — liegt die
wahre Durchführung der wiederholten Evidenz.
— — man kommt ja nun hier den Formen,
aber kommt eben hier an das Tor der Natur —
formen, kommt zu imaginativen u. diese
Naturformen.

Man kommt darauf, dass der ganze menschliche
Kopf die eingewandelte Menschheitsform aus dem
vorherigen Leben, ein Kopf geworden ist —
Da haben wir die Metamorphose in ihrer höchsten Ausprägung
beim Menschen. — S. 27. Es ist ein 10. Stufe — es ist
das Tor der Formen. Und da dann man erfasst hat
lebendig dieses Tor der Formen, kann man einbeugen in
das Tor des Lebens, wo man nicht mehr mit Formen
zu tun hat sondern mit Lebensstufen, mit Lebenselementen,

27. XII 1968. Jomay.

15,

S. 27
Das müßte denjenigen entspringen bei der allernächsten
Körpererweiterung, was ich charakterisiert habe als d. 2. Grad
und das Dritte, 1/2 gleichbedeutend mit dem Eintreten in
das Tode. Erst die Invitation in die verführerischen
Bewusstseins, die M. Remut zu gewissen Geb... Tod im
das eine Bewusstsein. Aber dieses ist nur eines unter
zunächst sieben. Aber unter diesen Bewusstseinen
muß man rechnen - wenn man die Welt überhaupt
verstehen will - (Saturn, Sonne, Mond etc. 7 Bew. Formen)
S. 28.
Es gibt 7 Bew. Stufen, auf jeder dieser Bew. Stufen
7 Lebensstufen, in jeder Lebensstufe 7 Tropfen der Form
Das, was wir bezeichnen in äußeren Kulturstufen,
als Schiff, Stufe etc. etc., das sind ja auch Formen, die
leben wir in dem Tode der Formen; das entspricht dem
Tode des Menschen, wenn wir von diesen Kulturstufen
sprechen. Und wir können uns aus der Welt der Formen
heraus Vorstellungen bilden über diese Kulturstufen, die
unsere Augen sehen. Es sind 7 in jeder Lebensstufe.
Wenn wir aber von Lebensstufen sprechen, sprechen wir
von den 7 aufeinanderfolgenden Stufen, von z. B.
unserer nachlassenden Zeit und der Einsiedlung,
unserer etc. bis zum Siebten. Wir stehen jetzt in der
frühesten Lebensstufe, die allmählich auf uns, die Bewusstseine
auf eine Lebensstufe o. d. 7 Lebensstufen und da, damit
der Mensch das Bewusstsein, das er heute hat, erlangen konnte

24. XII. 1918. Domag.

16,

Nr. 28. Dies Reminiscenz über et herau entwickelt
an den alten Mondenbeisesein, dies an
den alten Sonnenbeisesein. Aus jeder dieser Plante
verkörperung umhüllt der Mensch mit solch der
wissenschaft Forman. Sein zu nächst vollkommen
wird während der Völkerentwicklung gelangen.

Da sehen Sie, wie durch die 3 aufeinander folgenden
Cyklen der Grade der Mensch einen 3teiligen
Prozess durch den Kosmos. Und dann Raum er aus der
Weltkenntnis heraus wiederum Menschen erkennen
gewinnen aus dieser Weltkenntnis heraus gewinnt
was uns die Möglichkeit, dem Mysterium von Golgatha
and Verständnis entgegenbringen.